Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 284 **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 199.**

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3289. Die Hall. Ztg. erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Beiblatt), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 21. Juni 1906.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14. Telephon-Amt VIa Nr. 11 Mk. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 21. Juni.

König Wilhelm II. von Württemberg

kann am heutigen 21. Juni den Gedenktag seines vor viersig Jahren erfolgten Eintritts in den Militärdienst begehen.

Geboren am 25. Februar 1848, trat Prinz Wilhelm am 21. Juni 1866 als Leutnant in das 3. Reiter-Regiment, wurde im Februar 1869 Oberleutnant und war dann bis zum April 1870 zum preußischen Ersten Garde-Regiment z. F. kommandiert, worauf er den Feldzug gegen Frankreich als Rittmeister mitmachte und sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Am 15. März 1871 trat Prinz Wilhelm in den Verband der preußischen Armee und wurde à la suite des Garde-Husaren-Regiments gestellt, worauf er später dem Regiment aggregiert wurde. 1872 wurde er Eskadronchef im Dragoner-Regiment Nr. 26 und erhielt 1873 den Charakter als Major. Dann wurde er zum 1. Garde-Dragoner-Regiment zur Vertretung des etatsmäßigen Stabsoffiziers kommandiert, erhielt 1874 die Führung des Regiments und wurde 1875 nach Beförderung zum Oberstleutnant zu dessen Kommandeur ernannt. Im selben Jahre wurde er mit dem Charakter als Oberst und der Regimentsuniform zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt, erhielt 1879 den Charakter als Generalmajor, 1884 den als Generalleutnant und wurde 1888 zum General der Kavallerie ernannt. Der König wird im preußischen Leib-Garde-Husaren-Regiment geführt und ist Chef des Kürassier-Regiments Nr. 5.

Herzog Ludwig in Bayern,

General der Kavallerie und à la suite des 4. Chevaulegers-Regiments „König" in Augsburg, vollendet am heutigen 21. Juni sein 75. Lebensjahr.

Er ist Senior der herzoglichen Linie in Bayern, die vom Bruder des Stammvaters der königlichen Linie herstammt, hat aber 1859 auf seine Erbgeburtsrechte durch Familienvertrag verzichtet und sich in Augsburg mit Henriette Mendel, geadelter Freifrau von Wallersee, morganatisch vermählt, und nach deren Tode 1891 wiederum mit einer Bürgerlichen, der zur Freifrau von Bartolf erhobenen Antonie Barth. Die Vorliebe des alten Herzogs fürs Theater ist bekannt. Er lebt sonst ganz zurückgezogen in seiner Villa an der Möhlstraße im Stadtteil Bogenhausen, erscheint aber im Reichsrat und bei Hofe zu großen Festen. Früher wurde der Herzog, wie verschiedene Blätter erinnern, wiederholt vom Könige zu Missionen an fremde Höfe verwendet, und namentlich am Wiener Hofe war er nach der Vermählung seiner Schwester, der Kaiserin Elisabeth, ein gern gesehener Gast. Sein Bruder, Herzog Dr. Karl Theodor, der berühmte Augenarzt, ist an seiner Stelle Chef der herzoglichen Familie. Von seinen Geschwistern leben noch die Königin Marie von Neapel, die Heldin von Gaëta, die Gräfin Mathilde Trani, königliche Prinzessin von Sizilien, beide verwitwet. Elisabeth, die Kaiserin von Oesterreich, und Sophie Charlotte, Herzogin von Alençon, die anderen Schwestern, haben ein tragisches Ende gefunden.

Die Bedeutung der Kriegervereine

hat der erste Präsident des bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bundes, Generalleutnant z. D. Winneberger, auf dem in Frankenthal abgehaltenen bayerischen Bezirks-Kriegertage knapp und anschaulich geschildert. Nachdem Exzellenz Winneberger die erfreuliche Tatsache festgestellt hatte, daß der bayerische Landesverband in den letzten 15 Jahren von 1803 Vereinen mit 124 980 Mitgliedern auf 3315 Vereine mit rund 246 010 Mitgliedern gewachsen ist, führte er, nach der „Bayerischen Kriegerzeitung", folgendes aus:

Diese Zunahme ist ein Beweis dafür, wie groß das Bedürfnis ist, sich zusammenzuschließen, um neben der Geselligkeit auch dem Gefühle für die Kameradschaft gerecht zu werden, um die Erinnerung an die aktive Dienstzeit, an die im gemeinsamen Truppenteile oder in der gleichen Garnison verlebten Jahre aufrechtzuerhalten, um die Erinnerung an jene große Zeit vor 35 Jahren wachzuerhalten, um das Gedenken an die in den Feldzügen Deutschlands gemeinsam geführten Kämpfe nicht einschlummern zu lassen, um endlich Kameraden, die in Notlage geraten sind, zu unterstützen und ihnen helfend beizuspringen.

Daneben beherrschen aber die Kriegervereine noch andere Ziele und Zwecke, höher als die bisher genannten, nämlich die Pflege der Treue zum angestammten Herrscherhause, der Treue und Anhänglichkeit an den Landesfürsten und an unseren Kaiser, der Liebe zum Vaterlande, nicht nur zum engeren, sondern auch zu unserem großen deutschen Vaterlande. Monarchische Gesinnung und Vaterlandsliebe sind die Grundpfeiler des Kriegervereinswesens; sie sind mit diesem so eng verbunden und verwachsen, daß ohne sie ein wirklicher deutscher Kriegerverein nicht denkbar ist; die ehemaligen Soldaten, die sich in Vereine zusammengeschlossen haben und zusammenschließen, wollen eben deutsche Männer sein und bleiben, sie wollen eben ihrem Kaiser, ihrem Landesfürsten die Treue halten, die sie einst im Fahneneide geschworen haben.

Wie dann nach dem Kriege 1870/71 in Deutschland sich das nationale Bewußtsein gehoben, das Gefühl für die Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme sich Bahn gebrochen und die Erkenntnis die Oberhand gewonnen hat, daß alle Deutschen, gleichviel wo sie wohnen, sei es im Ost oder West, Nord oder Süd unseres Vaterlandes, jederzeit zusammenstehen müssen, so haben sich auch alle deutschen Kriegervereine, alle ehemaligen monarchisch gesinnten und vaterlandsliebenden Krieger zusammengefunden und zum Beweise ihrer Einigkeit und Brüderlichkeit im Kyffhäuserbunde sich vereinigt. Als Symbol ihrer Vereinigung, als Symbol ihres gleichen Strebens, ihrer gleichen patriotischen Gefühle und der allen innewohnenden monarchischen Gesinnung haben dann die deutschen Krieger ihrem unvergeßlichen Heldenkaiser Wilhelm I. jenes unvergleichlich schöne Denkmal auf dem Kyffhäuser errichtet, das von diesem isoliert liegenden, waldbegrenzten Bergrücken Thüringens weit in die deutschen Gaue hinaussieht und jeden deutschen Krieger mahnt, nach dem Wahlspruche „In Treue fest" sein Tun und Handeln einzurichten.

26 000 Kriegervereine mit 2¼ Millionen Mitgliedern umfaßt der Kyffhäuserbund; fürwahr, eine große, stattliche Zahl von Vereinen, ausgebreitet über das ganze Deutsche Reich. Und alle diese Vereine haben die unabweisbare Pflicht, die Königstreue und Vaterlandsliebe bei ihren Mitgliedern zu hegen und zu pflegen, sie durch dieselben hinauszutragen in deren Familien, hinauszutragen in die Gemeinde und weitere Volkskreise. Tun sie dies, handeln sie nach dem obenangeführten Wahlspruche und schreiben sie die obenerwähnten hehren Eigenschaften auf ihre Fahnen, dann werden sie auch das schöne Bewußtsein treuer Pflichterfüllung in sich haben, dann werden sie ein festes Bollwerk bilden gegen jeden beabsichtigten Umsturz, ein Bollwerk, auf das der Staat in Zeiten der Not und Gefahr sich stützen kann.

Die Kriegervereine müssen ihren Hauptzweck, Pflege der Treue zu Fürst und Vaterland, Pflege der Kameradschaft und des nationalen Sinnes, unverwandt im Auge behalten; sie dürfen niemals ins politische Getriebe sich begeben, niemals sich in den Dienst einer politischen Partei stellen, niemals zu einer Wahlagitation sich herbeilassen; es ist gleichgültig, welcher Partei deren einzelne Mitglieder angehören, wenn es nur eine staatserhaltende Partei ist. Wer also den heutigen Staat verneint, wer keine monarchische Gesinnung besitzt, dessen Streben auf Umwälzung der jetzigen Staatsordnung hinzielt, kann nicht Mitglied eines Kriegervereins sein.

Der Vertretertag des Kyffhäuser-Bundes hat im Jahre 1901 ausdrücklich und mit Recht erklärt: „Niemand wird gezwungen, einem Kriegerverein beizutreten oder in einem solchen zu verbleiben; der Eintritt ist ein durchaus freiwilliger und der Austritt ist niemandem verwehrt; wer aber unser Mitglied wird und bleiben will, der muß auch wissen, welche Pflichten er übernimmt. Unsere Mitglieder verpflichten sich aber nach den Satzungen aller deutschen Landes-Kriegerverbände auf ein festes, unerschütterliches Prinzip, auf das Prinzip der Treue gegen den Monarchen und den monarchischen Staat." Es handelt sich eben darum, die ehemaligen Soldaten, die noch in treuer Gesinnung zu ihrem Landesherrn und ihrem engeren Vaterlande, in treuer Gesinnung zu Kaiser und Reich aus dem Heere ausgeschieden und dann in die Kriegervereine eingetreten sind, in dieser Gesinnung zu erhalten und zu stärken und sie anzuhalten, dieselbe auch als Staatsbürger zu betätigen, damit ein jeder in seinen Kreis sie hinaustrage und so zur Verbreitung einer starken monarchischen Gesinnung und eines kräftigen Nationalgefühles im deutschen Volke beitrage.

Nicht die einzelnen Vereine, sondern ihr Zweck, nicht das Zusammengehen und Vereinigen unter gemeinschaftliche Satzungen, sondern der Inhalt der letzteren geben unserem Kriegervereinswesen die nötige Stärke und die richtige Weihe. Das, wofür der Mensch sich begeistert, es soll und muß etwas Edles, Erhabenes und Hohes sein, und was wäre wohl für uns edler und erhabener als Königstreue und reine Vaterlandsliebe?

Nachdem Exzellenz Winneberger sodann die hochentwickelte Wohlfahrtspflege der Kriegervereine, zahlenmäßig beleuchtet hatte, schloß er seine gedankenreiche Rede mit einem Hoch auf den Prinzregenten Luitpold von Bayern und Kaiser Wilhelm II.

---

* **Seine Majestät der Kaiser** traf Mittwoch morgen 9 Uhr an Bord des Kreuzers „Leipzig" in Brunsbüttelkoog ein und fuhr sofort durch den Kanal nach Kiel weiter. Dort lief um 4½ Uhr nachmittags die „Leipzig" mit dem Kaiser, gefolgt vom Depeschenboot „Sleipner", aus der Holtenauer Schleuse in den Kriegshafen ein. Die im Hafen liegenden Schiffe, darunter der spanische Kreuzer „Estremadura", feuerten einen Salut von je 33 Schuß. Die Besatzungen der Schiffe paradierten und brachten beim Passieren des Kreuzers drei Hurras aus. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich am Ufer angesammelt und brachte dem Monarchen begeisterte Ovationen dar. Das Kaiserschiff „Hamburg" lief, um Skagen herumkommend, bereits um 3½ Uhr in den Hafen ein. Se. Majestät verließ nachmittags das Schiff, machte Besuche bei den in Kiel weilenden Admiralen auf deren Flaggschiffen und begab sich sodann an Bord der „Hamburg", um daselbst Wohnung zu nehmen.

* **Ein Handschreiben Kaiser Wilhelms.** Dem österreichischen Generalstabschef Grafen von Beck wurde am Mittwoch vom Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Wien, Oberstleutnant von Bülow, ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreicht, in dem der Kaiser dem Grafen die Ernennung zum Chef des Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 kundgibt.

* **Zur Einweihung des Krefelder Rheinhafens.** Auf eine Immediateingabe des Oberbürgermeisters Oehler in Krefeld ging die Antwort ein, daß der Kaiser die Entsendung eines großen und zweier kleiner Torpedoboote zu der am 6. Juli stattfindenden Einweihung des Krefelder Rheinhafens befohlen habe.

* **Der diesjährige Besuch der Kaiserin in Cadinen** hängt von einem Gutachten ab, mit dessen Erstattung der Medizinalrat Dr. Seemann in Danzig und der Kreisarzt Dr. Richter in Elbing betraut worden sind. Beide Aerzte haben sich in Begleitung des Landrats v. Eydorf nach der kaiserlichen Gutsherrschaft begeben, um die gesundheitlichen Verhältnisse in Cadinen zu prüfen. Bekanntlich war dort vor einiger Zeit die Erkrankung eines Kindes an Scharlach vorgekommen.

* **Der Kronprinz** begab sich nach Beendigung der Weitfahrt auf dem Kieler Hafen am 20. cr. zurück zur Villa des Prinzen Adalbert und fuhr mittags im Automobil nach Plön zum Besuche seiner jüngeren Brüder. Von dort begibt sich der Kronprinz mit der Eisenbahn nach Potsdam zurück.

* **Der Bureaudirektor des Herrenhauses, Reißig,** ist Mittwoch nachmittag gestorben.

---

* **Eine französische Bismarck-Huldigung.** Der oft recht energisch seinem Chauvinismus Ausdruck gebende Mitarbeiter des „Gil Blas" Louis d'Harcourt, bringt anläßlich der Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Hamburg dem großen Kanzler folgendes Lob dar: „Es gibt keinen Menschen, den ich auf der Welt mehr geliebt hätte, wenn ich Deutscher gewesen wäre; es gibt keinen, für den ich mehr Achtung und Bewunderung empfände, als für diesen furchtbaren Feind meines Vaterlandes, der sich Fürst Bismarck nannte. Er ist der vollendetste Typus des treuen Dieners seines Königs und seines Vaterlandes; unter Diener darf man jedoch nicht Höfling verstehen. Man weiß ja, das war er gar nicht. Er hatte alle männlichen Vorzüge: die Tapferkeit, die Intelligenz, den Geist, den Frohsinn, das Pflicht- und das Liebesgefühl. Er war stolz, ehrlich und aufrichtig gegen die Seinigen, und vor allem, er war stark. Er war hauptsächlich der Apostel der Tat, dieser Tugend, aus der alle anderen sich ergeben, der Kraft, ohne die es kein Recht geben kann."

---

* **Lüderitzbucht—Kubub—Keetmannshoop.** Wie die Firma Lenz u. Co. mitteilt, hat sie die Absicht, die Bahn Lüderitzbucht—Kubub bis Keetmannshoop für eigene Rechnung weiterzuführen, zu keiner Zeit gehabt und niemandem gegenüber ausgesprochen.

* **Deutschland und Serbien.** Zum Gesandten in Berlin hatte, wie mitgeteilt, die serbische Regierung den Verwandten des Königs und seinen früheren Sekretär Jasa Nenadovitsch ausersehen. Sie wurde aber jetzt, wie den „Berliner N. N." aus Belgrad gemeldet wird, von Deutschland verständigt, den Vorschlag nicht einzureichen, da Kaiser Wilhelm denselben Standpunkt einnehme wie König Eduard. Nenadovitsch gehört eigentlich zu den Verschwörern, wenn er auch zur Zeit des Belgrader Dramas im Auslande sich befand.

* **Die norwegische Regierung** hat, wie die „Norske Intelligentsfedler" melden, den deutschen Oberst Schott aus Straßburg zum Vertreter Norwegens in der Kommission gewählt, welche gemäß dem Abkommen von Karlsbad über die neutrale Zone die Kontrolle darüber führen soll, daß die Bestimmungen über die Schleifung der Befestigungen zufriedenstellend durchgeführt worden sind.

* **Internationaler Eisenbahnkongreß.** In Christiania trat Mittwoch vormittag ein internationaler Eisenbahnkongreß zusammen, zu dem Vertreter aus Schweden, Dänemark, Deutschland, Finland, Oesterreich-Ungarn, Holland, Belgien, Frankreich und Italien erschienen sind. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Dr. Oesterlen, Mitglied des General-Direktoriums der württembergischen Staatsbahnen, gewählt. Der Kongreß zählt im ganzen 40 Teilnehmer. Mittags fand für die Kongreßteilnehmer eine Tafel statt, für die folgenden Tage sind Ausflüge auf den Christianiafjord und nach Gjövik geplant.

---

* **Aus der Luft gegriffen.** Gegenüber der Zeitungsnachricht, daß ein zweitägiger Besuch der Nürnberger Ausstellung durch Schüler des Realgymnasiums in München unterblieben sei, weil der Kultusminister seine Zustimmung hierzu an die Bedingung geknüpft habe, daß die katholischen Schüler den sonntäglichen Gottesdienst besuchen müßten, stellt die Korrespondenz Hoffmann fest, daß wegen einer solchen Exkursion weder seitens des beteiligten Rektorates ein Antrag an das Kultusministerium gestellt worden sei, noch der Kultusminister irgend eine diesbezügliche Verfügung erlassen habe. Der Inhalt der Zeitungsberichte über einen solchen Erlaß des Kultusministers beruht auf Erfindung.

* **Der in Essen tagende 33. Deutsche Gastwirtstag** nahm folgende Resolution an: „Der 33. Deutsche Gastwirtstag in Essen erklärt, daß es dem Deutschen Gastwirtsverbande nicht möglich sei, die Erhöhung der Brausteuer und die damit seitens der Brauereivereinigung beabsichtigte Erhöhung der Bierpreise ohne Erhöhung des Verkaufspreises des Bieres oder Verkleinerung der Gläser zu tragen."

---

* **Funkentelegraphie im Eisenbahnbetrieb.** Die Versuche, eine drahtlose Nachrichtenvermittelung im Eisenbahndienst einzuführen, die bereits seit vielen Monaten von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin unternommen worden sind und auch bereits in Preußen zu mehrfachen Probeanlagen Gelegenheit gegeben haben, scheinen nach den folgenden Nachrichten zu allererst in Bayern zu wirklich praktischen Betriebsanlagen führen zu sollen. Dem Berliner „L.-A." wird nämlich aus München gemeldet:

Das bayerische Verkehrsministerium hat sich, wie die „Münchener Zeitung" mitteilt, entschlossen, auf einer noch zu bestimmenden eingleisigen Strecke der bayerischen Staatsbahnen das System der drahtlosen Telegraphie zur Uebermittlung von Signalen und Nachrichten versuchsweise auf fahrende Eisenbahnzüge einzuführen. Die vorausgegangenen Proben auf verschiedenen Strecken der Bahnen am Starnberger See sind unter Verwendung der von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin gelieferten Apparate vollständig gelungen. Es wurde sogar, als damals der Verkehrsminister die Versuchsfahrten mitmachte, dem Motorwagen, auf dem er fuhr und auf dessen Führerstand der eine Apparat angebracht war, ein Telegramm nachgesandt, das von Berlin an den Minister gerichtet war, und das am Apparatstreifen während der Fahrt tadellos erschien. Der Leiter der Versuche war Dr. Scholl aus Dresden, der in Tutzing die Villa des verstorbenen Schriftstellers Georg Ebers bewohnt. Im Betriebszimmer des Bahnhofes Tutzing war der eine Apparat, der Geber, aufgestellt, der Empfänger befand sich am Führerstand des Motorwagens. Eine ähnliche funkentelegraphische Anlage wird in der Nürnberger Jubiläums-Ausstellung vorgeführt. Der gesamte Apparat enthält einen vollständigen Geber mit zugehöriger Stromquelle, einen vollständigen Empfänger, sowie zwei gleiche Luftleitungsordnungen zum Senden und Empfangen. Ehe der Geber das durch die Wellen vermittelte Telegramm anfängt, wird die auf dem Führerstande bezw. auf der Lokomotive des Motorwagens befindliche Person durch ein klingelzeichen benachrichtigt und dann erscheinen am Streifen des Apparats die Zeichen. Als solche wurden bei den letzten Versuchen gegeben und angenommen: „Gefahr, Halten, Langsam fahren" usw. Bei den Versuchsfahrten in Tutzing waren 40 Meter lange Drähte in Verwendung.

Freisinn und Sozialdemokratie.

Die Seeschlange der liberalen Einigung ist dieser Tage an der Ostsee gesehen worden. In der Seestadt Stettin sind die Mitglieder der dortigen beiden freisinnigen Wahlvereine zusammengekommen, um die Möglichkeit einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190606212-18/fragment/page=0001

liberalen Einigung in der Provinz Pommern zu beraten, und diese Melodie hat die hochgemuten Herren zu einem Eiertanze ohne gleichen verführt. Man bedenke, daß einmal in Stettin der freisinnige Broemel trotz seiner eifrigen Beteiligung an der Obstruktion gegen den neuen Zolltarif bei den Wahlen des Jahres 1903 von den undankbaren „Genossen" verdrängt wurde, und daß er, der im preußischen Abgeordnetenhause einen so wortreichen Kampf gegen die „Reaktion" führt, ohne die Unterstützung eben dieser „Reaktion" auf die Wiedergewinnung seines Stettiner Reichstagsmandates niemals rechnen kann, daß aber andererseits der stark rötlich angehauchte Dr. Barth den eifrigen Konservativen Malkewitz im Kreise Kolberg-Köslin verdrängen möchte, was ihm 1903 selbst bei der Unterstützung durch seine gut roten Schützlinge nicht gelang, und daß ganz ebenso Herrn Gotheins Reichstagsherrlichkeit mit einem Schlage zu Ende wäre, wenn sich die Sozialdemokratie seiner in der Stichwahl nicht erbarmte. Wie war der durch so mißliche Verhältnisse geschlungene Knoten zu lösen?

Die Stettiner Freisinnigen haben sich zutreffend vorgehalten, daß man in Pommern mit der von Herrn Dr. Barth und seiner Gefolgschaft immer wieder ausgegebenen Parole eines Zusammengehens mit der Sozialdemokratie nichts anfangen könne, daß sie im Gegenteil eine ersprießliche liberale Agitation direkt störe. Ganz abgesehen davon, daß die Sozialdemokratie sich allen Liebeswerbungen gegenüber völlig ablehnend verhalte und gegenüber mit allem Hohn und Spott, der ihr zur Verfügung stehe, darauf reagiere, werde mit dieser Parole die liberale Agitation vielfach geradezu lahmgelegt und weite bürgerliche Kreise, die bisher den Liberalen gefolgt seien, würden in andere Lager gescheucht; ein großer Teil nach rechts, während einem anderen Teile der Abmarsch nach links erleichtert werde.

Mit aller Energie wurde dabei aber die Annahme zurückgewiesen, als wolle man etwa im Wahlkreise Greifswald-Grimmen den Abgeordneten Gothein verdrängen! Nichts sei törichter als eine derartige Vermutung! Im Gegenteile, man verurteile auf das allerschärfste die von sog. nationalliberaler Seite in jenem Wahlkreise gesponnenen Machinationen, wie man denn bei der Einigung aller wirklich Liberalen auch nur daran denke, von nationalliberaler Seite solche Elemente heranzuziehen, die das Wort liberal nicht bloß in ihrer Parteibezeichnung tragen und von liberaler Gesinnung und Politik nichts wissen, sondern entschlossen sind zu einem wirklich liberalen Verhalten. Wenn man bei dem Bestreben, die Liberalen Pommerns zusammenzufassen, zugleich gegen die Barthsche Parole protestiere, so habe man dazu nicht bloß ein Recht, sondern nach dem vorstehend Gesagten geradezu die Pflicht; es drehe sich dabei nicht um liberale Grundsätze, sondern um eine Frage der Taktik.

Die freisinnige „Ostseezeitung", der dieser amüsante Versammlungsbericht entstammt, wird aber erfreulicherweise noch etwas deutlicher, indem sie fortfährt: „Kein Mensch vermag in diesem Augenblicke zu übersehen, was die Zukunft bringen, wie die Dinge sich gestalten werden und welches taktische Verhalten dann die jeweilige Lage gebieten wird, und ebensowenig, ob sich in solchem Falle generelle taktische Vorschriften empfehlen oder ob man den einzelnen Wahlkreisen, beziehentlich den einzelnen Landesteilen, es überlassen muß, selber für sich die richtige Verhaltungslinie zu finden. Zur Zeit ist jedenfalls das Generalisieren so unangebracht wie möglich."

Mit anderen Worten: Wir ehrbaren Freisinnigen der See- und Handelsstadt Stettin werfen unsere Grundsätze in die Ostsee und betrachten unsere Stellung zur revolutionären Sozialdemokratie als eine Frage der generell überhaupt nicht zu regelnden Taktik. Parole bleibt: „Wie's trefft!" Brauchen wir die rechtsstehenden Parteien, um uns wie in Stettin unserer Haut gegen die nichtswürdigen „Genossen" zu wehren, dann bleibe uns Dr. Barth mit seinem albernen Schwärmen für ein freisinnig-sozialdemokratisches Bündnis drei Meilen vom Leibe; sind wir aber wie Freund Gothein auf die Wahlhilfe der unter Umständen ja ganz braven Sozialdemokraten angewiesen, dann lesen wir die Leviten den Nationalliberalen, die zwar nur ebenso denken wie wir in Stettin, aber damit Gotheins Wiederwahl in Greifswald-Grimmen gefährden. Bei solcher Grundsatzlosigkeit gelangen wir sicher und ehrenvoll zum Ziele der liberalen Einigung. Bum!

* **Etwas vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat.** Recht erbauliche Nachrichten von der sozialdemokratischen Schreckensherrschaft in Rußland kommen aus Lodz. Dort streiken außer 7—8000 Fabrikarbeitern zurzeit die Kellner, Köche und Fleischergesellen. Fleisch ist nur mit Mühe aufzutreiben, alle Cafés und Restaurants sind geschlossen. In den Hotels darf selbst nicht für die Gäste gekocht werden. Die Hoteliers müssen es sich gefallen lassen, daß von der sozialistischen Partei revidiert wird, daß tatsächlich nur für die Familie des Hoteliers gekocht wird, sonst folgt Demolierung. Die Gäste aus den Restaurants werden, wenn versteckterweise doch irgend etwas verabreicht wird, einfach von Sozialisten, meistens Burschen von 16—18 Jahren, hinausbugsiert. Die Kampfabteilung der sozialistischen Partei (eine Art Volksgericht) teilt Lodz in acht Bezirke mit je einem Vorsteher, zwei Gehilfen und zehn Mann. Operationswaffe ist der Revolver. Die Polizei ist dagegen machtlos.

Diese Zustände gegen einen hübschen Vorgeschmack vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Daß dieser nur durch einen solch unerträglichen Zwang, wie er zurzeit in Lodz geübt wird, aufrecht erhalten werden könnte, ist für jeden Einsichtigen längst klar, und es zeigt sich auch in diesen Zuständen wieder, daß im Vergleich zu dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat selbst der zarische Absolutismus noch ein Hort wirgehender Freiheit war.

Und einen prächtigen Beleg für die Brutalität der Roten bei uns in Deutschland bringt der „B. L." in seinem Abendblatt vom 13. Juni. Dort heißt es:

„Die seit Montag in den Ausstand getretenen Fuhrleute in Mainz ließen sich schwere Ausschreitungen zu schulden kommen. Die Nichtstreikenden wurden in der Stadt von ihren Fuhrwerken herabgeholt und jämmerlich geschlagen. Eine Rotte zog an den Stall des Fuhrunternehmers Helfer, eines in kleinen Verhältnissen lebenden Mannes, und übte ihre Wut an einem wertvollen Pferde aus. Dem armen Tiere wurden buchstäblich ganze Stücke Fleisch vom Körper gerissen! Das Tier sah wahrhaft grauenhaft aus. Der Metzgermeister Schramm, der mit dem Streik gar nichts zu tun hat, wurde, als er vom Viehhofe mit seinem Wagen herausfuhr, mit Steinen förmlich bombardiert. Der Metzger, sein Gehilfe und die beiden Pferde waren furchtbar zugerichtet; aber nicht genug damit: der Metzger und sein Geselle wurden vom Wagen herabgeholt und in unbarmherziger Weise mißhandelt. Ein vor seinem Lokal stehender Wirt erhielt einen furchtbaren Faustschlag ins Gesicht, so daß ihm das Trommelfell des Ohres zerplatzte! Die Polizei rückte aus allen Bezirken heran. Es entspann sich nun eine förmliche Schlacht. Mit der blanken Waffe mußten die Beamten dreinschlagen; es gab Verletzte auf beiden Seiten. Den Schutzleuten gelang es, einige Exzedenten zu verhaften. Es sind zum Teil gerichtsbekannte Fuhrleute."

* **Die deutschen Redakteure.** Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" mit den Vertretern der deutschen Presse an Bord ist in Southampton am Mittwoch kurz vor 11 Uhr eingelaufen. Am Kai waren zur Begrüßung der Redakteure der Bürgermeister und die Stadtvertretung in Amtstracht, der deutsche Konsul, Vertreter des Komitees und Herren vom Norddeutschen Lloyd versammelt. Der Bürgermeister begrüßte die Gäste im Salon des Dampfers. Der Präsident der Handelskammer hielt auch eine Ansprache. Dr. Barth und Fitger erwiderten. Die deutschen Redakteure nahmen nahmen darauf die Sehenswürdigkeiten von Southampton in Augenschein und nahmen dann an einem Frühstück teil. — Nachmittags 4½ Uhr trafen die Pressevertreter in London ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser empfing am Mittwoch das neugewählte Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat das Heeresordinarium und den Okkupationskredit angenommen.

Frankreich.

Interessante Veröffentlichungen.

Der frühere Kriegsminister André, welcher im „Matin" seine Memoiren veröffentlicht, erzählt, daß alsbald nach seinem Amtsantritt der damalige russische Militärattaché, Oberst Murawiew, zu ihm gekommen sei und ihn ersucht habe, er möchte den Beschluß, gewisse Generalstabsoffiziere aus dem Kriegsministerium zu entfernen, zurückziehen. Er, André, sei von diesem Schritte außerordentlich überrascht gewesen und habe erklärt, daß er dies nicht tun werde. Oberst Murawiew habe darauf scharf geantwortet: „Ich ersuche Sie darum als Vertreter einer verbündeten Macht." André habe erwidert, daß er nur vom französischen Parlament Befehle entgegenzunehmen habe. Oberst Murawiew habe nun ausgerufen: „Unter diesen Umständen, Herr Minister, muß ich Ihnen sagen, daß Sie sich gegen das Bündnis vergangen haben." Er, André, habe hierauf dem russischen Militärattaché die Tür gewiesen und den Vorfall Waldeck-Rousseau mitgeteilt, welcher sein Vorgehen durchaus gebilligt und anerkannt habe, daß der Bündnisvertrag mit Rußland nichts dergleichen enthalte. Waldeck-Rousseau habe hinzugesetzt: „Wir sind Herren in unserem Hause." Auf den Rat Waldeck-Rousseaus habe er, André, auch den damaligen Minister des Aeußeren, Delcassé, verständigt, welcher anscheinend sehr unangenehm berührt gewesen sei und gesagt habe, er, André, möge große Vorsicht und Zurückhaltung bei seinen Reformen beobachten; man dürfe bei niemandem Anstoß erregen. Später habe Delcassé die Abberufung Murawiews veranlaßt.

Die „France militaire" will wissen, daß die Veröffentlichung der Memoiren Andrés dem gegenwärtigen Kabinett sehr peinlich sei, und daß, falls eine fremde Regierung sich veranlaßt sehen sollte, Vorstellungen zu erheben, gegen General André sehr energische Maßregeln ergriffen werden würden. Von anderer Seite wird behauptet, daß mehrere aktive Generale, von denen André in seinen Memoiren in feindseliger Weise spricht, gegen den früheren Kriegsminister vorgehen würden.

Rußland.

Zur Lage.

Die Zahl der ausständigen Bäcker in Petersburg beträgt etwa 4000. Der Ausstand hat sich auf alle bei Petersburg und an der Warschauer Bahn gelegenen Sommerfrischen ausgedehnt. — Aus Kaluga meldet „Ruß koje Slowo", daß wegen des dort ausgebrochenen Ausstandes die Bahnhofsgebäude, das Telegraphenamt, die Filiale der Reichsbank und das Postamt militärisch bewacht werden. Das Haus des Gouverneurs ist von Truppen umgeben. — Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Telegramm des Prokurators von Wilna an den Justizminister, nach dem der Prokurator von Grodno gemeldet hat, daß während der Unruhen in Bjelostok das Militär aus den Häusern von Revolutionären beschossen worden ist. In dem Krankenhause fand der Prokurator vier Tote und sieben Verwundete, die mitten in der orthodoxen Prozession von Bomben und Schüssen getroffen waren. Beim Eindringen in zwei Häuser, aus denen auf Feuerwehrleute geschossen wurde und in denen Patronen explodierten, fanden die Truppen neun getötete Juden. Die Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, daß in Bjelostok Bomben geworfen worden seien, findet durch die vorstehende amtliche Meldung des Prokurators ihre Bestätigung. — Wie „Standard" erfährt, hat die englische Regierung zwar nicht die Absicht, wegen der Vorgänge in Bjelostok Vorstellungen bei der russischen Regierung zu erheben, Sir Edward Grey hat aber den englischen Botschafter in Petersburg zur eingehenden Berichterstattung aufgefordert. In Kreisen, die weit über London hinausreichen, wird der Meinung offen Ausdruck gegeben, daß der Besuch einer englischen Flotte in Rußland tatsächlich unmöglich sei, falls nicht Rußland schleunigst Schritte tue, um sich in den Augen Europas zu rehabilitieren.

Türkei.

Der Metropolit von Tripolis in Syrien, Gregorius, ist zum orthodoxen Patriarchen von Antiochia gewählt worden.

Bandenkämpfe.

Türkische Blätter melden, daß in Lehpoplitscha (Kaza Kotschana, Vilajet Kossowo) eine dreizehnköpfige bulgarische Bande vernichtet worden ist. — Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Saloniki: Eine griechische Bande verbrannte im Dorfe Resula im Bezirk Kastoria sechs bulgarische Häuser, tötete zwei Bulgaren und schleppte den Gemeindevorsteher fort.

Marokko.

Der Zwischenfall mit Frankreich.

Nach einer Meldung aus Tanger hat der Machsen dem französischen Gesandten St. René Taillandier mitgeteilt, daß er die von Frankreich für die Ermordung des Franzosen Charbonnier geforderte Sühne zu leisten bereit sei. Ein Spezialkommissar wird die offizielle Antwort nach Tanger bringen.

Japan.

Koreas Pläne.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tokio hat ein einflußreicher Koreaner vor kurzem den Kaiser von Korea zu bestimmen versucht, die Grenzprovinz Handoan Rußland abzutreten. Die japanischen Beamten haben aber von diesem Plane Wind bekommen, und es sind infolgedessen verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich der Vizeminister des Innern, ein Mitglied des Geheimen Rats und ein General. Aus den in Söul beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß Rußland nicht in die Angelegenheit verwickelt ist.

Aus Nah und Fern.

In der Verhandlung des Kassationshofes über die Dreyfus-Angelegenheit am Mittwoch fuhr der Berichterstatter Moras in der Verlesung seines Berichtes fort und legte dar, daß keinerlei Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die den Hauptpunkt des Bordereaus bildende Note über die Deckungstruppen Dreyfus zur Last zu legen sei. Moras besprach sodann der Reihe nach alle Schlußfolgerungen, die an das Bordereau geknüpft worden waren, und ging näher ein auf die Fälle betreffend die Robin-Granate und die Zuteilung von schwerer Artillerie an die Armeekorps, indem er die geringe Stichhaltigkeit der Beweisführung darlegte, auf welche sich die Anschuldigungen gegen Dreyfus stützten. Der Berichterstatter erörterte weiter den Fall betreffend die Organisation der französischen Eisenbahnen und fand es unerklärlich, daß entgegen der Behauptung des Generals Mercier vor dem Kriegsgericht zu Rennes dieses Schriftstück den Richtern von 1894 nicht zugänglich gemacht wurde; er folgerte, daß, wenn es nicht vorgelegt wurde, der Grund der war, daß es sich zu jener Zeit nicht im Besitze des Nachrichtendienstes befand. Auch aus der Zeugenaussage von du Paty de Clam über dieses Schriftstück schließt der Berichterstatter, daß das demselben aufgeschriebene Datum „April 1894" gefälscht sei. Sodann legte Moras dar, daß das Schriftstück betreffend die französischen Bahnen unbestreitbar vom 28. März 1895, 3 Uhr nachmittags herrührt. Der damalige Zeuge Gribelin habe übrigens anerkannt, daß das Datum April 1894 von dem Obersten Henry geschrieben wurde. Ohne auf die Frage einzugehen, ob diese Fälschung eine neue Tatsache darstelle, zog der Berichterstatter den Schluß, daß die auf das Schriftstück 26, betreffend die Eisenbahnen, gegründete Beschuldigung hinfällig sei und daß die Revision durch nichts, was sich hierauf stützt, gehindert werden könnte. Der Berichterstatter besprach sodann der Reihe nach die einzelnen Schriftstücke des geheimen Dossiers und legte dar, daß dieselben haltlos oder falsch seien, besonders gelte das von dem Schriftstück, in dem der Buchstabe P durch D ersetzt worden sei. Schließlich bezeichnete Moras das Gutachten des Schreibsachverständigen Bertillon als lächerlich. Um 4½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Deutsche in San Francisco? Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: In einer weiteren, von der Militärbehörde in San Francisco veröffentlichten Totenliste kommen folgende deutschklingende Namen vor: Rothbach, Andrew A., Buchhalter, Valencia-Hotel. Fundenberg, Margaret E., Kingsburg-Hotel, 172 — 7. Street. Fundenberg, Edwin G., desgl. Hansen, Theodore P., 162, First Street. Orndorff, Fred C., Burnip, Wm., 172, 7. Street.

Ueber einen Eisenbahnunfall wird uns aus Esens, 20. Juni, gemeldet: Heute nachmittag 2 Uhr 28 Min. wurde bei Einfahrt des Personenzuges 84 in den Bahnhof Esens ein Fuhrwerk auf dem Landstraßenübergang Esens-Aurich, Richtung Wittmund, bei Kilometer 60,4 dasselbst, überfahren, wobei der Wagenlenker Johann Janssen aus Esens im Alter von 13 Jahren anscheinend schwere Verletzungen erlitten hat. Die Ueberführung des verletzten und bestimmungslosen Knaben ist sofort in das hiesige Krankenhaus veranlaßt. Der Wagen wurde total zertrümmert, jedoch sind die beiden Pferde unverletzt geblieben. Beschädigungen von Betriebsmitteln und am Gleise, sowie Verspätung des Zuges hat nicht stattgefunden. Der Unfall ist durch eigenes Verschulden des Wagenlenkers herbeigeführt.

Ein Automobil überfuhr den Hamburger Lederhändler Kray; dieser wurde tödlich verletzt. Das Automobil entkam.

Beim Hantieren mit Kanonenschlägen wurden in Ratzeburg zwei Jäger des 9. Jäger-Bataillons infolge Explosion schwer, mehrere andere leicht verletzt.

In der Klage der Hamburg-Amerika-Linie gegen 142 Schauerleute auf 12 000 Mark Entschädigung wegen Kontraktbruches am 1. Mai wurde am 20. cr. in 3½stündiger Verhandlung vor dem Gewerbegericht in Hamburg durch die Vernehmung eines Stauers und seiner drei Gehilfen der Beweis darüber geführt, ob die Beklagten annehmen konnten, daß ihnen freistehe, am 1. Mai zu feiern, oder ob ihnen bewußt war, daß sie durch Verweigerung der Mitarbeit kontraktbrüchig seien. Zunächst soll ein etwaiger Kontraktbruch durch ein Zwischenurteil und in späteren Terminen die eventuelle Höhe der Entschädigung festgestellt werden. Am nächsten Mittwoch soll ein Beschluß verkündet werden.

Courrières. Bis jetzt sind 902 Leichen von den bei dem Grubenunglück von Courrières umgekommenen Bergleuten zutage gefördert, sodaß noch 193 Leichen aus der Grube zu bringen sind. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Schächte und Gänge in dem Bergwerke nehmen raschen Fortgang.

Der gestrandete Dampfer „Nordstern". Der in Geestemünde beheimatete Fischdampfer „Henriette" meldet von Aberdeen aus, daß die Versuche, den bei Island gestrandeten Fischdampfer „Nordstern" vom Strande abzubringen, erfolglos geblieben seien. Die acht Mann der Besatzung des „Nordstern", die man ertrunken glaubte, befanden sich am Lande in Sicherheit.

Der Eisenbahnunfall bei Pogranitschnaja. Die Direktion der chinesischen Ostbahn gibt bekannt, daß bei der am 16. Juni gemeldeten Zugentgleisung bei der Station Pogranitschnaja die Zahl der Opfer nicht, wie es zuerst hieß, etwa 100 betrug, sondern daß nur 6 Personen getötet und 10 verletzt wurden.

Komische Zwischenfälle bei Streiks. Der Arbeiterstreik ist ein Thema, das leider immer aktuell ist und das bereits eine umfangreiche Literatur hat; diese Literatur ist im allgemeinen recht langweilig, könnte aber vielleicht sehr amüsant gestaltet werden, wenn man all' die komischen Zwischenfälle, die sich im Laufe des Streiks ereignen, gewissenhaft registrieren wollte. Mehrere solcher Zwischenfälle finden wir in „Chamber's Journal" in recht unterhaltender Weise dargestellt. Bei dem großen Streik (es handelte sich damals fast um einen Generalstreik), der im April des Jahres 1903 in Holland in Szene gesetzt wurde, marschierten in Amsterdam zahlreiche Patrouillen von Streikenden durch die Straßen, um . . . Ordnung aufrechtzuerhalten; besonders merkwürdig war, daß diese Patrouillen sich von ihren streikenden Kollegen dunkelblaue Uniformen und . . . Gewehre kaufen ließen, um den renitenten Genossen Respekt einzuflößen. Zu den lächerlichsten Ausständen gehörte der Streiks der Heizer des Dampfers „Gaitland", die die Feuerzange niederlegten, weil der Schiffskoch ihnen gekochte Erdäpfel statt Kartoffelpurée vorgesetzt hatte. In New-York streikten einmal 50 Maurer, weil der Bauunternehmer ihnen nicht Limonade kaufen wollte. Sehr originell war der Streik der chinesischen Henkersknechte in Canton, die dem vorgesetzten Mandarin eine Denkschrift überreichten, in welcher sie ausführlich darlegten, daß sie „pro Kopf" — pro Delinquentenkopf nämlich — eine Zulage von einer Mark haben müßten, sonst könnten sie unmöglich weiter „arbeiten"; sie kehrten aber rasch wieder zur „Arbeit" zurück, als der Mandarin ihnen erklärte, daß er auf der Stelle neues Personal einstellen werde, das „über ihre Köpfe hinweg" arbeiten würde; der Ausdruck „über ihre Köpfe hinweg" erschien ihnen in seiner Doppelsinnigkeit doch etwas bedenklich. — Mit „sanfter" Gewalt erledigten einmal in Paris Bauarbeiter einen Ausstand; sie konnten infolge eines zwischen dem Bauherrn und dem Bauunternehmer ausgebrochenen Streites ihren Lohn nicht erhalten und mauerten, um der Sache ein Ende zu machen, den Baumeister in einem Zimmer ein, wobei sie kategorisch erklärten, daß sie die Mauer erst dann niederreißen würden, wenn sie ihr Geld erhalten hätten. Der arme Baumeister mußte, um nicht lebendig begraben zu werden, alle Forderungen der Arbeiter erfüllen. Musterhaft und nachahmenswert war die Haltung, die einmal die Bürgerschaft von Tampa in Florida bei einem frivol vom Zaune gebrochenen Streik einnahm. Die Stadt Tampa lebt einzig und allein von der Zigarrenfabrikation. Die Zigarrenmacher hatten nun eine Liga gegründet, die in unerträglicher Weise tyrannisch geworden war. Als nun einmal die Fabrikanten sich ganz übertriebenen und ungerechten Forderungen widersetzten, begannen die Arbeiter zum großen Schaden der Stadt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190606212-18/fragment/page=0002

zu streiken. Empört über diesen Streik, mieteten die vornehmsten Bürger der Stadt eines schönen Tages einen Dampfer, bemächtigten sich der Streikführer und ließen sie nach einer einsamen Insel bringen. Dieses bündige Verfahren jagte den Streikenden einen wahren Schreck in die Glieder und am nächsten Morgen hatten alle ohne Ausnahme die Arbeit wieder aufgenommen. Die Tyrannei der Liga aber hatte für immer ein Ende.

—en. **Ein ungarisches Babel,** nicht wegen seiner Sittenverderbnis, sondern wegen seiner Vielsprachigkeit, ist die Stadt Eperies, die nicht weit von der galizischen Grenze gelegen und übrigens gleichzeitig eine der ältesten ungarischen Ortschaften ist. Nach der Mitteilung einer geographischen Zeitschrift sprechen die Bewohner von Eperies nicht weniger als 6 verschiedene Sprachen, wozu eine noch größere Zahl von Dialekten kommt. Dabei hat die Stadt nach der letzten Volkszählung knapp 1500 Einwohner, und da sie auch wenig Fremdenverkehr aufzuweisen hat, dürfte es vergleichsweise wirklich unerhört sein, daß man dort bei jeder möglichen Gelegenheit auf den Straßen drei bis vier vollständig verschiedene Sprachen hören kann. Nach den geschichtlichen Feststellungen wurde Eperies im 13. Jahrhundert von Deutschen gegründet, die jedoch jetzt gegenüber den Slovaken und Magyaren in die Minderheit geraten sind. Eine Nachforschung über die Entstehung der dortigen Sprachenverhältnisse würde ohne Zweifel höchst interessante Ergebnisse zutage fördern, denn fast jede Volksschicht und ebenso fast jedes bedeutende Handwerk hat dort seit undenklichen Zeiten einen besonderen Dialekt, der scheinbar um keinen Preis aufgegeben werden soll. Es muß dort wahrlich nicht leicht sein, einen größeren Hausstand zu führen. Zunächst ist es etwas ganz gewöhnliches, daß ein solcher mit einem slovakischen Diener, einem ungarischen Kutscher, einem deutschen Koch und einem polnischen Zimmermädchen zu rechnen hat, von denen jedes nur seine Muttersprache versteht. Was nun aber weiter die Versorgung des Haushalts von außen her betrifft, so mag es oft genug nötig sein, sich mit einem ungarischen Bäcker, einem illyrischen Fleischer, einem slovakischen Apotheker und mit einer Anzahl von Kaufleuten zu verständigen, die gewöhnlich galizisches Platt sprechen. Der „Cosmos" macht die durchaus zutreffende Bemerkung dazu, daß es vielleicht ein Glück für diese Stadt wäre, wenn außerdem noch Volapük und Esperanto dort eingeführt würden, das wären nur zwei Sprachen mehr, die aber eine Verständigung möglicherweise wesentlich erleichtern könnte.

Ein schweres Verbrechen geschah kurz vor der Einfahrt zum Hafen von Emniden. Sobald dort ein Dampfer in Sicht kommt, unternehmen die Schleppdampfer aufgrende Wettfahrten, um zuerst das Schiff zu erreichen und den Schlepplohn zu erhalten. Das taten die Schlepper „Assistent" unter Kapitän de Graaf und „Bischploeg" unter Kapitän Kaptein, als der Dampfer „Claremont" in Sicht kam. Hinter dem „Bischploeg" war ein Ruderboot angehängt, in das drei Mann der Besatzung des Schleppers sprangen und zum Dampfer hinruderten, mit dessen Kapitän sie über den Preis verhandelten. Dies sah der Kapitän des anderen Schleppers und fuhr nach Aussage des Kapitäns der „Claremont" das Ruderboot einfach über den Haufen. Einer der Insassen wurde durch die Schraube in Stücke zerrissen, dem anderen zerschlug ein Schraubenflügel Rippen und Schulterblatt. Nur einer der drei wurde unverletzt gerettet. Natürlich ist die Aufregung über diesen Schurkenstreich in Schifferkreisen eine ungeheure.

Zum Prozeß Hüger. Die Staatsanwaltschaft zu Dortmund wird aller Wahrscheinlichkeit nach gegen das Urteil im Hügerprozeß, das die Freisprechung des Obersten a. D. Hüger brachte, Revision einlegen.

Sport und Jagd.

— **Kiel,** 20. Juni. (Resultate der heutigen Wettfahrten des kaiserlichen Jagdklubs auf dem Kieler Hafen.) Start: 9 Uhr 5 Min. vormittags, Wind West zu West-Nordwest. Geschwindigkeit 4,1, Bahnlänge 10 Seemeilen. Rennjachten Kl. 5a: „Feinsliebchen 3" erster Preis, „Feinsliebchen 2" zweiter. Rennjachten Kl. 5b: Ehrenpreis der Stadt Kiel: „Dix" erster, „Vera 2" zweiter, „Sumula" dritter, „Windspiel" vierter, „Molch" fünfter, „Glückauf 1" sechster. Kreuzerjachten 5a: „Möwe 3" erster, „Wildente" zweiter. Kreuzerjachten 5b: „Wittelsbach" erster, „Leipzig" zweiter, „Scottie" dritter. Rennjachten Kl. 6: „Scherz" erster, „Bajazzo" zweiter, „Stiefmütterchen" dritter. Kreuzerjachten Kl. 6: „Sur" erster, „Vagabund" zweiter.

— **München,** 20. Juni. Heute abend machte der Weltmeisterfahrer Robl-München auf dem Sportplatze Milbertshofen bei München den Versuch, den von Dickentmann-Aufsberden am letzten Sonntag neu aufgestellten Stunden-Weltrekord von 80,893 km mit Motorführung zu drücken. Trotz eines Radbefestes, der Robl drei Minuten Zeitverlust kostete, gelang es ihm, den Rekord Dickentmanns auf 91,893 km hinaufzuschrauben und somit um zwei Kilometer zu verbessern.

Provinz Sachsen und Umgebung.

○ **Heiligenstadt,** 19. Juni. (Der landwirtschaftliche Kreisverein) hielt gestern unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Rittergutsbesitzers H. von Christen-Werkshausen in Geismar eine Versammlung ab. Vorher fand eine Feldbesichtigung in den Fluren des südlichen Teiles des Kreises Heiligenstadt statt. In der Versammlung wurden die auf der Fahrt durch die Feldfluren gewonnenen Eindrücke eingehend geschildert. Der anwesende Vertreter der Landwirtschaftskammer äußerte, er habe sich das Eichsfeld immer als unwirtlich vorgestellt, glaube aber nun, in ein „Paradies der Fruchtbarkeit" gekommen zu sein. Für langjährige treue Dienste wurde dem Ackerknecht Gelbe vom Rittergut Kendelstein ein ihm von der Landwirtschaftskammer gewidmetes Diplom und im Auftrage seines Dienstherrn ein Geldgeschenk überreicht. Die Versammlung sprach sich auf Betragen des Landrats von Christen für den Erlaß einer Provinzial-Polizeiverordnung, betr. die Anzeigepflicht bei Influenza (Staupe und Brustseuche) der Pferde aus. Es folgten zum Schluß zwei lehrreiche Vorträge: Herr Künzel, Beamter der Landwirtschaftskammer in Halle, sprach über das Thema: „Nationeller Futterbau" und Rittergutsbesitzer Lorenz-Geismar über „Landwirtschaftliche Buchführung".

W. **Leipzig,** 20. Juni. (Reform des Wahlrechts.) Der Leipziger Rat beschloß, den Stadtverordneten die Reform des Wahlrechts auf Grund des Berufs-Wahlsystems nach Chemnitzer Muster vorzuschlagen.

Letzte Telegramme.

Mailand, 20. Juni. Laut „Corriere della Sera" wurde auf dem Zentralbahnhof in Pisa ein gefährlicher Anarchist namens Scaramelli festgenommen, als er nach Ancona weiterreisen wollte, wo der Besuch König Viktor Emanuels am 24. Juni stattfindet. Bei ihm wurden ein geladener sechsläufiger Revolver und anarchistische Schriften, die den Königsmord in Monza verherrlichen, gefunden.

Petersburg, 20. Juni. In den Straßen Petersburgs waren verschiedene Trupps von je sechs arretierter Matrosen sichtbar, die von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett transportiert wurden. In Kronstadt ist die Lage sehr ernst, der allgemeine Streik wird befürchtet.

Petersburg, 20. Juni. Aus Rjäsan wird gemeldet: Das dort stationierte Infanterie-Regiment meuterte. Ein Offizier soll getötet, mehrere verwundet sein. In der Stadt herrscht große Verwirrung und Bestürzung. Die Juden fliehen.

Petersburg, 20. Juni. Augenblicklich ist in Peterhof der Staatsrat versammelt, wo über ein weiteres Bestehen des Ministerkabinetts unter Goremykin entschieden werden soll.

Moskau, 20. Juni. Wegen neuer Unruhen längs der Eisenbahn Rybinsk-Bologojot, einer Zweiglinie der Hauptstrecke Petersburg-Moskau, wurden die benachbarten Kreise in den Kriegszustand versetzt. Auf der einen Bahnstrecke sollen bereits zwei Brücken in die Luft gesprengt worden sein.

Tiflis, 20. Juni. Ein heftiger Brand wütete in der Bergstadt Klostergraben. Bis abends standen vier Häuser in Flammen. Das Feuer nimmt an Ausdehnung zu. Die Löschung ist durch Wassermangel erschwert.

Manila, 20. Juni. Auf der Insel Leyte wurde die Polizeistation Burauen von 300 Eingeborenen angegriffen, welche von der amerikanischen Polizeitruppe fünf Mann töteten, fünf verwundeten und die übrigen gefangen nahmen.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Freitag, 22. Juni: Teils heiter, teils wolkig, meist trocken, warm. Sonnabend, 23. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, schön, windig

Wasserstände. (Letzte amtliche Nachrichten.)

Saale: Halle + 2,00, Trotha + 2,34, Alsleben + 2,14, Bernburg + 1,64, Calbe, Oberpegel + 1,70, Calbe, Unterpegel + 1,28. — **Unstrut:** Straußfurt + 1,55. — **Moldau:** Budweis + 0,52, Prag + 1,12. — **Havel:** Brandenburg, Oberpegel + 2,00, Brandenburg, Unterpegel + 1,23, Rathenow, Oberpegel + 1,29, Rathenow, Unterpegel + 0,90, Havelberg + 2,08. — **Elbe:** Pardubitz + 0,18, Brandeis + 0,27, Melnik + 0,85, Leitmeritz + 0,24, Aussig + 0,82, Dresden — 0,48, Torgau + 1,72, Wittenberg + 2,20, Roßlau + 1,72, Aken + 2,00, Barby + 2,01, Magdeburg + 1,78, Tangermünde + 2,60, Wittenberge + 2,02, Lenzen + 2,12, Dömitz + 1,40, Darchau + 1,26, Lauenburg + 1,50.

Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom **Florabad,** am 21. Juni: 20½° C.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

—y. **Die Einlösung** der am 1. Juli 1906 fälligen Zinskupons der Königl. Ungarischen 4% in Gold verzinslichen Staats-Rentenanleihe erfolgt zum Kurse von 20,49 für 1 Pfund Sterling.

—y. **12 Millionen Mark** 4%ige Anleihe. Die Stadtverordneten-Versammlung von Düsseldorf beschloß die sofortige Begebung einer 4%igen Anleihe im Betrage von 12 Millionen Mark zum Kurse von 101% an ein Konsortium unter Führung der Königlichen Seehandlung.

—y. **Ratenkampf.** Die zwischen der deutschen Dampfschifffahrtsgesellschaft Hansa und der Peninsular and Oriental-Line stattfindenden Verhandlungen zum Zwecke der Beilegung des zwischen den genannten Gesellschaften bestehenden Ratenkampfes sind, wie die „Weserztg." erfährt, wiederum gescheitert, so daß der Ratenkampf seinen Fortgang nimmt.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg,** 20. Juni. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 21,00—38,00 Mk., Linsen 24,00 bis 60,00 Mk., alles für 100 kg.

— **Magdeburg,** 20. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Glatter Winter-Weizen 170—174 M., glatter Sommer-Weizen 174—179 M., Rauhweizen 168—172 M., Roggen 160—163 M., Hafer 168—182 M. für 1000 kg.

L. **Hamburg,** 20. Juni. Tägliche ausländ. Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Weizen: Bahia Blanca 80 kg Juni/Juli 192 M., 79 kg Juni/Juli 191 M., Rosario-Santa-Fé 75 kg schwim. 188½ M. — Roggen: Südruss. 9¹⁰/₁₅ Pud lad. gelad. Noworossisk 156 M., Herbst 153 M. — Hafer: Russ. 46/47 kg Juni/Juli 162 M. Libau je nach Muster und Qualität 168—185 M. — Futtergerste: Südruss. 60/61 kg schwim. 112 M. bez. und 112½ M., Juni/Juli 112½, Herbst 109½ M. — Mais: Mixed Juni 130½ M., Dampfer „Batavia" 129½ M. La Plata schwim. 128 M., Mai/Juni 126¾ M., Juni/Juli 126½ M. bez., Juli/Aug. 127 M.

— **Berlin,** 20. Juni. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, märk. 177 bis 180 M. ab Bahn, Juli 182,50 M., Sept. 177,50 M. Roggen, inländ. 154 M. ab Bahn, Juli 158,25 M., Sept. 155 M. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 142—149 M., gute 150—158 M., russ. u. Donau leichte 122—127 M., schwere 128—140 M., amerik. 119 bis 122 M. ab Bahn und frei Wagen. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. u. schles. fein 187—196 M., mittel 178—186 M., gering 174—177 M., russ. u. Donau mittel bis gering 170—175 M. ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed mittel 144—150 M., abhallender 130—143 M., runder 139—142 M. frei Wagen. Erbsen, inländ. u. ausländ. Futterware mittel 163—169 M., feine und Taubenerbsen 170 bis 180 M. ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,75—24,75 M., Roggenmehl 0 u. 1 20,00—21,60 M., Weizenkleie 10,00—10,90 M., Roggenkleie 10,60—11,00 M. — Preise um 2¼ Uhr: Weizen fest; Juli 183 M., Sept. 178,75 M., Okt. 178,75 M. Roggen fest; Juli 158,75 M., Sept. 155,50 M., Okt. 155,75 M. Hafer behauptet; Juli 165,25 M., Sept. 153 M., Okt. 152,75 M. Mais still; Juli 131,75 M. Rüböl fest; Juni 53,90 M., Okt. 54,70 M., Dez. 55 M.

L. **Weltmarkt. Berlin,** 20. Juni. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen, Weizen: Berlin, 755 gr., Juli 183,00 (+0,75)*, Sept. 178,75 (+1,00). New-York, Red Wint. 2, loko 145,40 (—0,20). Juli 138,40 (—,—). Chikago, North. I Spr., Juli 128,00 (—,—), Sept. 128,00 (—,—). Liverpool, Red Wint. 2, Juli 148,85 (—0,30). Paris, Lieferungsw., Juni 193,35 (+1,20). Odessa, Ulka 9²³/₃₀ 3—4% Bes. einschl. Bordospes., loko 124,00 (—,—). Riga, 130 Pfd. holl., loko 120,10 (+2,60). Buenos-Aires, Durchschn.-Qual. bordpr., loko —,— (—,—). Hafer: Berlin, 450 gr., Juli 165,25 (+0,75), Sept. 152,75 (—0,25). Riga, gute Durchschn.-Qual., loko 103,10 (+1,30). Roggen: Berlin, 712 gr., Juli 158,75 (+0,50), Sept. 155,50 (+0,50). Odessa, 9¹⁰/₁₅ einschl. Bordospes., loko 97,90 (—,—). Riga, 120 Pfd. holl., loko 108,35 (+1,30). Mais: Berlin, Lieferungsw., Mai —,— (—,—), Juli —,— (—,—). New-York, mixed, Juni —,— (—,—), Juli 96,55 (—1,55). Buenos-Aires, Durchschn.-Qual. bordpr., loko —,— (—,—). Futtergerste: Odessa, gute Durchschn.-Qual. 3% Besatz einschl. Bordospes., loko 91,35 (—,—). Riga, 100 Pfd. holl., loko 91,35 (—,—).

* Die Zahlen in Klammern geben die Differenz gegen vorigen Kurs in Mark pro Tonne an.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 20. Juni. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 17,75 M.

— **Magdeburg,** 20. Juni. Eßkartoffeln alte 4,50—5,00 M. neue 18—20 Mk. für 100 Kilogramm.

— **Berlin,** 20. Juni. Kartoffelstärke 17,25—17,75 Mk., Kartoffelmehl 17,25—17,75 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

— **Hamburg,** 19. Juni. Kartoffelstärke 17½—17¾ Mk., Lieferung Juli-August 17½—17¾ Mk. Kartoffelmehl, prompt 17½—17¾ Mk., Lieferung Juli-August 17½—17¾ Mk., Superior-Stärke 17¾—18 Mk., Superior-Mehl 18—18½ Mk. per 100 Kilogramm.

Stroh und Heu.

— **Magdeburg,** 20. Juni. Richtstroh 5,50—6,00 Mk., Krummstroh 4,00—5,00 Mk., Heu altes 6,00—7,00 Mk., neues 4,50—5,00 Mk. für 100 kg.

Spiritus.

— **Nordhausen,** 20. Juni. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 60,00—61,00 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 67,25—68,25 Mk. loko; Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 60,50—61,50 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 67,75—68,75 Mk. Juni—September-Lieferung ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Verein. der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. V. durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg,** 20. Juni. Spiritus fletig, Juni 17 G., Juni-Juli 17 G., Juli-August 17 G.

— **Paris,** 20. Juni. Spiritus fest, Juni 42,50, Juli 42,75, Juli-August 42,75, September-Dezember 40,00.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 20. Juni. Rüböl loko 57,00, Oktober 57,50.

— **Hamburg,** 20. Juni. Rüböl fest, loko verzollt 55,00.

— **Amsterdam,** 20. Juni. Leinöl, behauptet, loco 21½, Juli 21½, Juli-August 21⅝, Sept.-Dez. 22, Januar-März 22⅛.

— **Paris,** 20. Juni. Rüböl behauptet, Juni 61,50, Juli 61,75, Juli-Aug. 61,75, Sept.-Dez. 62,25.

W. **Pest,** 20. Juni. Raps per August 29,20 Gd., 29,40 Br.

Zucker.

W. **Hamburg,** 20. Juni. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juni 16,40, per Juli 16,40, per August 16,60, per Oktober 16,95, per Dezember 17,00, per März 17,35. Tendenz: Ruhig.

W. **London,** 20. Juni. 96% Java-Zucker prompt fletig, 9 sh. 4½ d. Verk., Rüben-Rohzucker loko ruhig, 8 sh. 2½ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg,** 20. Juni. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 36 G., Dezember 36¾ G., März 37¼ G., Mai 37¾ G. Tendenz: Unregelmäßig.

W. **Rio de Janeiro,** 19. Juni. Kaffee. Zufuhren 6 000 Sack in Rio, 14 000 Sack in Santos.

— **Amsterdam,** 20. Juni. Java-Kaffee, good ordinary, fest, loko 31½.

— **Havre,** 20. Juni. Kaffee. Good average Santos September 44,50, Dezember 45,00, März 45,50, Mai 46,00. Tendenz: Ruhig.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 20. Juni. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 57¼ Pfg.

— **Antwerpen,** 20. Juni. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Juli 6,15 bez., Januar 5,90 bez. Ruhig.

W. **Liverpool,** 20. Juni. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Willig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig. Per Juni 5,80, per Juni-Juli 5,78, per Juli-August 5,77, per Aug.-Septr. 5,70, per Septr.-Okt. 5,64, per Okt.-Nov. 5,59, per Nov.-Dez. 5,58, per Dez.-Jan. 5,58, per Jan.-Febr. 5,59, Febr.-März 5,60.

Petroleum.

— **Hamburg,** 20. Juni. Petroleum behpt., Standard white loko 7,10 Br.

Metalle.

— **Amsterdam,** 20. Juni. Bancazinn behauptet, loco 108½.

— **London,** 20. Juni. Silber 30⁵/₁₆ Lstrl., Chili-Kupfer 83 Lstrl., per 3 Monate 81 Lstrl., Blei, span. 16¾ Lstrl., engl. 17 Lstrl., Zinn 175¼ Lstrl., Zink 27⅜ Lstrl.

— **Glasgow,** 20. Juni. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d Warrants Middlesborough III 50 sh. 1⅞ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin,** 20. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 457 Rinder, 2544 Kälber, 1939 Schafe, 11 579 Schweine. Ochsen: A. —,—, B. —,—, C. —,—, D. —,— M. Bullen: A. —,—, B. —,—, C. —,— M. Kühe: A. —,—, B. —,—, C. —,—, D. —,—, E. —,— M. Kälber: A. 87—92, B. 78—85, C. 59—66, D. —,— M. Schafe: A. 77—79, B. 71—74, C. 60—64, D. —,— M. Schweine: A. 64, B. 62—63, C. 58—61, D. 57 M. — Vom Rindervauftrieb blieben ungefähr 310 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; es wird nicht ausverkauft. Bei den Schafen fanden annähernd 1200 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Magerviehhof in Friedrichsfelde.

(Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde,** 20. Juni. Auftrieb: 4987 Schweine und 533 Ferkel. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; zum Schluß flaute der Markt ab, Preise niedriger. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine: 6—7 Monate alt 11 bis 65 M., 3—5 Monate alt 35—40 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt 19—30 M., unter 8 Wochen alt 17—19 M.

Fleisch. Butter. Eier.

— **Magdeburg,** 20. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,97 bis 1,08 Mk., von der Keule 1,50—1,70 Mk., Bauchfleisch 1,30—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,40—1,70 Mk., Kalbfleisch 1,40—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,50 Mk., Speck, geräuch. 1,60—1,80 Mk., Eßbutter 2,40 bis 2,70 Mk., alles für 1 kg. Eier, für 60 Stück 3,40—4,00 Mk.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin,** 20. Juni. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") Butter: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 108—109 M., do. IIa Qual. 106 bis 108 M. — Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 51,75—52,25 M. amerikanisches Tafelschmalz Borussia 53,00 M. Berliner Stadtschmalz Krone 53,00 M., Berliner Bratenschmalz Kornblume 54—59 M. in Tierces. — Speck: zunehmende Nachfrage.

Fische.

— **Hamburg,** 19. Juni. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Zentner: Steinbutt, große und mittel 75—80 Mk., kleine 40—60 Mk., Seezungen, große 100—110 Mk., kleine 80 bis 85 Mk., Heilbutt 40—45 Mk., Kleiße, große 60—65 Mk., kleine 30—35 Mk., Rotzungen 22—25 Mk., Schollen, große 45—60 Mk., mittel 30—40 Mk., kleine 20—25 Mk., lebende —,— Mk., Schellfische, große 20—25 Mk., mittel 16—22 Mk., kleine 8—12 Mk., Kabliau, große 6—9 Mk., kleine 8—10 Mk., Seehechte 25—30 Mk., Lengfisch 5—7 Mk., Blaufisch 6—8 Mk., Petermännchen —,— Mk., Knurrhähne —,— Mk., Dorsch —,— Mk., Rochen 4—6 Mk., Elblachs 160—170 Mk., Lachs rotfl. 120—140 Mk., Silberlachs —,— Mk., Lachsforellen 90—140 Mk., Zander 60—125 Mk., Flußhechte 75—90 Mk., Barse 20—25 Mk., Brachsen —,— Mk., Schnepel —,— Mk., Hummern, lebende 240—250 Mk. Heringe, frische per Kolli —,— Mk.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York,** 20. Juni. Roter Winter-Weizen loko 95, per Juli 90½, per September 89, per Dezember 90½, per Mai —,—. Mais per Juli 58⅜, per September 58⅞, per Dezbr. 57⅞. Mehl 3,40. Getreidefracht nach Liverpool 1.

W. **Chicago,** 20. Juni. Weizen per Juli 83¾, per Septr. 83⅞, Mais per Juli 51⅞.

W. **New-York,** 20. Juni. Petroleum Standard white in New-York 7,80, do. in Philadelphia 7,75, do. in Refined Cases 10,30, do. Credit Balances at Oil City 164.

W. **New-York,** 20. Juni. Schmalz Westernsteam 9,20, do. Rohe und Brothers 9,30.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben;** für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling;** für Lokales **Hermann Behle;** für den Inseratenteil **Paul Kersten,** sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190606212-18/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1. Jan. 4 1. Apr. 7 1. Juli O 1. Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. q. quartaliter 1.1.4.7.10. — 2 1. Febr. 5 1. Mai 8 1. Aug. N 1. Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 11.6.12. q₂ do. 1.2.5.8.11. — 3 1. Mrz. 6 1. Juni 9 1. Spt. D 1. Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 20. Juni 1906

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin, Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuss 5½%, Privatdiskont 3⅛%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap. — Eisenbahn-Stamm-Aktien — Renten-Briefe — Deutsche Lose — Ausländ. Fonds u. Pfandbr. — Strassen- u. Kleinbahnen — Schiffahrts-Aktien — Eisenbahn-Prior.-Obligat. — Deutsche Hypoth.-Pfandbr. — Pfandbriefe — Industrie-Aktien — Berliner Brauereien — Bank-Aktien — Obligat. industr. Gesellsch. — Wechselkurse — Geld, Silber, Banknoten

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190606212-18/fragment/page=0004